

Erscheint jeden Samstag.



Budapest, 25. April 1903.

Nr. 17. 10. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt
Witze halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,60,
1 Monat K. 1,90.

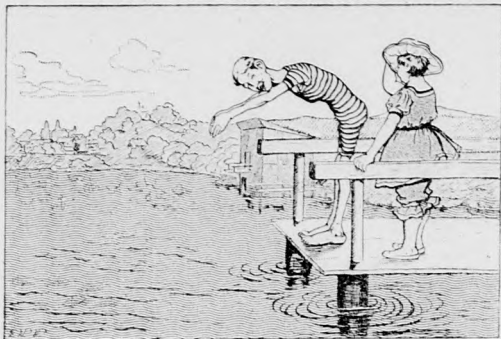
(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

Der klassische Sepp.

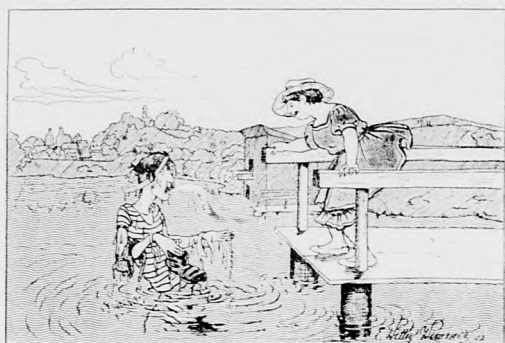


Sepp (in dessen Bier eine tote Fliege schwimmt): „Mein Rosler starb einen schönen Tod!“

◌ Sommerfrische-Erlebnis. ◌



„Hier in diesem See soll es Muscheln von großer Schönheit geben. Jetzt werde ich untertauchen — und paß' auf, Weiberl, was ich Dir schönes heraufbringen werde!“



„Ja, um Gottes willen, Manderl, was bringt Du denn da?“

Vor Gericht.

Staatsanwalt: „Die Angeklagte hat seit ihrem zehnten Lebensjahre bereits achtundzwanzig Jahre im Gefängnis zugebracht!“

Angeklagte: „Herr Staatsanwalt, daß ich so alt sei, sah man mir noch nicht an! . . . Sie brauchten mich in dieser Beziehung nicht so schwer bloßzustellen!“

◌ Praktisch. ◌



A.: „Warum hat denn der Rechnungsrat Krummholz so eine schielige Kinderfrau für seine Kinder genommen?“

B.: „Ja, das ist sehr einfach, die sind so wild und böß, daß sie alle stets im Auge haben muß und nicht erst herüber- und hinüberzuschauen braucht.“

◌ Diagnose. ◌



Erster Schusterjunge (zum zweiten): „Wat seh' ich, Ede, Du hinst? Bist Du Rechnungen präsentieren gewesen?“

Genauer Bescheid.



Herr (leutselig): „Na, kleiner Freund, wie alt bist Du denn?“

Junge: „Sieben Jahr.“

Herr: „Und wann wurdest Du sieben Jahr?“

Junge: „Auf meinem Geburtstage!“

❧ Mißverständene Duellforderung. ❧



„Mein Herr, ich habe Ihnen eine Forderung auf krumme Säbel zu überbringen!“
„Tut mir leid — erstens habe ich von Ihnen nie krumme Säbel gekauft, und zweitens pflege ich Forderungen erst zu bezahlen, wenn sie mir vom Gerichtsvollzieher präsentiert werden!“

Ebbe und Flut.

Wie doch des Herzens Woge
Zu Zeiten wächst und schwillt
Und alle Dornen decket
Und alle Schmerzen stillt!
Und wie nach wenig Stunden
Die Flut sich mächtig neigt
Und Ebbe uns die Trümmer
Am Herzensgrunde zeigt!

• Rießer

Die Hauptsache.

„Ich soll den Schleier der Zukunft lüften, gnädige Frau?“
„Jawohl, Sie moderne Pythia! . . . Ich wünsche über die kommende Mode orientiert zu werden!“

Druckfehler.

(Sportbericht.)

Um fünf Minuten überholte Herr Wampel seine Gegner im Dauerlaufen (Dauerlaufen).

In der Verlegenheit.

Professor (zur jungen Frau eines Kollegen, die jüngst was Kleines bekommen): „Nun, wie geht's dem Stammhalter? (Da die Frau schweigt) Oder ist's eine Stammhalterin?“

Zeitgemäße Anknüpfung.

„Sind Sie, Herr Professor, schon einmal von einem Automobil überfahren?“



Professor: „Welches Gift würden Sie in diesem Falle anwenden?“ — Kandidat: (schweigt)
— Professor: „Ich glaube kaum, daß Sie das Richtige treffen werden, denn wie mir's scheint, haben Sie Cyanfali auf der Zunge!“

Modern.



„Die Dame, die dort geht, kommt mir so merkwürdig bekannt vor!“
B.: „Das ist kein Wunder, es ist ja Deine geschiedene Frau.“

Aus der Kleinstadt.

Heimkehrende Nachtschwärmer finden auf der Straße einen Herrn langausgestreckt im Schnee liegen. „Aber Herr Schulz, was machen Sie denn hier im Schnee?“
Schulz: „Ich bringe den Lehmann nach Hause.“

↔ Gefährliches Experiment. ↔

Ohne Zweifel.



FERRON
Stromer (zu seinem Gefährten, mit dem er eben aus dem Gemeindearrest entlassen wurde): „Du, Ede, das ist der Stadtschreiber — geh' hin und bitt' Dir den Kurszettel aus — das imponiert ihm für a nächstesmal!“

→ Glosse. ←

Die Frau, welche gern von Erziehung spricht.
Welche sagt: Solches dulde man einfach nicht.
Ein Kind besitzt keinen eigenen Willen.
Man darf ihm nicht gleich seine Wünsche erfüllen.
Die Frau, welche also sich stellt in Pose,
Die ist gewiß eine — Kinderlose.

→ Wunsch. ←



Tante: „Soviel Ringe als Du hier siehst an dem Baumstumpf, so viele Jahre war der Baum alt!“
Morizchen: „Ach, Tante, das ist nett! Steck' Du doch auch mal soviel Ringe an als Du alt bist!“

Abgeblüht.



Er: „Für Sie mein Fräulein würde ich mich sogar schlagen!“
Sie: „Nun, dann schlagen Sie sich — mich aus dem Kopfe.“

~ Kaltblütig. ~



„Das soll eine Portion sein?“
Kellner: „Nein zwei!“

Beim Heiratsvermittler.



Herr: „Sie haben mir gesagt, die Eltern der jungen Dame seien nicht mehr am Leben — und nun erfahre ich, daß der Vater im Zuchthause sitzt!“
 Vermittler: „Nu, ist das vielleicht ein Leben?“

Unter Auklern.



„Du sollst ja gestern mit Deinem schweren Tourenwagen einem Passanten beide Beine abgefahren haben?“
 „Zu was braucht der Kerl Beine, soll sich selber auch ein Automobil kaufen!“

Gedankensplitter.

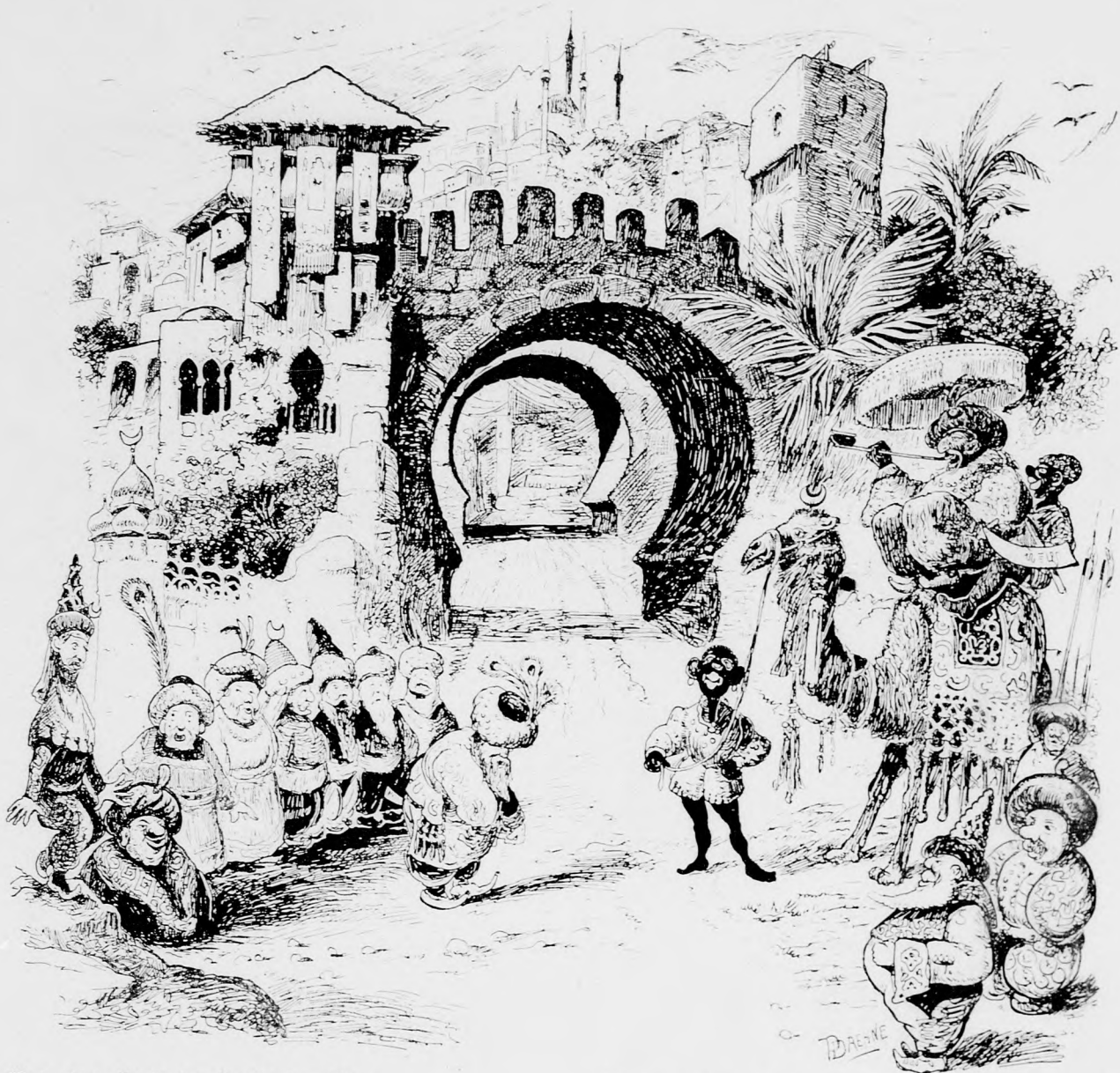
Alle Frauen sind stark im Geist — des Widerspruchs.

Beim Dichter.



Gattin: „Mann, wie sieht es bei Dir aus, Du hast wohl wieder einen Reim nicht finden können!“

Mustapha und Moses, die Unzertrennlichen.



Vor einer Stadt im Lande der Oliven
Hatt' einstmals zum Empfange des Khalifen
Die Schar der Scheichs sich festlich aufgestellt.
Der Oberste davon — in tausend Aengsten —
Spricht zu Ben Mustapha, dem Allerlängsten:
„O sei so weise, als Du lang bist, Held,

„Du stehst ja bei dem kleinsten hier am Ende.
Meinst Du, daß dies die Harmonie nicht schände?
Verbess're das! Sei unser flügelmann!“
Drauf meint Ben Mustapha mit starker Würde:
„Da geh ich lieber Heim nach meiner Hürde,
Wenn ich bei meinem freunde nicht bleiben kann.“

Es hilft fürwahr kein Drohen und kein Streiten,
Die freunde wollen nicht die Trennung leiden; —
Bis ein famoser Ausweg wird erdacht!
Der Lange stellt sich in ein Loch, ein großes;
Zum Ausgleich tritt der kleine Selim Moses
Auf einen Haufen Kies aus jenem Schacht.

Schon naht aus des romant'schen Palmhains Tief
Auf seinem Staatskamel der hohe Herr Khalife
„Ein Schritt zurück!“ Gebeut der Adjutant.
Bei dem Propheten, zwecklos ist das Sträuben,
Die Aufstellung kann nicht in Ordnung bleiben,
Der Kleine muß herunter von dem Sand.

Er muß hinein in die verfluchte Grube
Und Mustapha, der riesenlange Bube,
Gleicht einem schlanken Minaret,
Da er empor muß auf den mächt'gen Haufen.
Hei der Khalif! Er kann vor Lust kaum schnaufen;
Er lacht wie einer, der stets Spaß versteht.

„Ich könnte zwar,“ spricht er mit seinem Lächeln
Zu den Trabanten, die ihm Kühlung fächeln:
„Den zwei Spaßvögeln gleiches Maß verleih'n,
Hat keiner diese Lösung? O, ihr Tröpfe!
Wenn ich Ben Mustapha, den Langen, köpfe,
Wird er mit Moses gleicher Größe sein.“

„Jedoch dann wär' ja der Humor zu Ende,
 Nein, liebe Freunde, nehmt hier meine Hände.
 Weil Ihr versteht, so köstlich-virtuos
 Mich, Euern Herrn, aufs schönste zu erheitern,
 So wähl' ich Euch zu lustigen Begleitern!
 Wohlan, dankt Allah Euer glücklich Los.“

Vaut Daehne.

Teilnahme.

Dienstmädchen (zur Dame, die der kranken Hausfrau einen Besuch machen will): „Sie kommen zu spät, die gnädige Frau ist eben gestorben!“

Dame: „Ach, wie schade . . . gerade wollte ich ihr meinen neuen Hut zeigen.“

Ein großes Tier.

Schulze (zum Bauer): „Du, was ist denn der Sommerfrischler, der bei Dir wohnt?“

„A großes Tier ist er, jetzt weiß ich aber net, ist er Dekonom oder Astronom!“

Deplaciert.

Zu einem Schaubudenzwerg: „Sie sind überholt, geschlagen: Da drüben wird ein Zwerg ausgestellt, der ist noch um 8 cm kleiner als Sie.“

„Der Kerl fängt mir an über den Kopf zu wachsen mit seiner Kleinheit!“

Niedertracht.

Angeklagter (der nach zweistündiger Verhandlung immer noch leugnet, für sich): „Eben hat dem Vorzüglichen zum dritten Male der Magen geknurr, aber ich laß' mich nicht erweichen.“

Im Zweifel.



Bachfisch: „Jetzt gehe ich zur Wahrsagerin und werde sie fragen, ob ich ihn wirklich wahrhaft liebe.“

Parvenus.



„Nun, Aaron, jetzt müssen wir uns auch wie die feinen Leute Manicure und Pedicure engagieren.“

„Da wollen wir halt mit der Manicure anfangen: de Fuß' sieht ja doch kein Mensch!“

Aus dem Tagebuche eines alten Junggesellen.

Ein Weib mag dem Bachfischalter noch so sehr entwachsen sein, grätig bleibt sie doch!

Bescheiden.

Fräulein (das in eine Tageszeitung ein Heiratsgesuch einrücken lassen will): „Sie bringen doch bezüglich meines Inserates eine Besprechung im redaktionellen Teile?!“

Uebergalanterie.

Herr (zu seiner Dame, die ihm die Asche ihrer Mutter zeigt): „Ach, gnädiges Fräulein, solch' eine Urne muß Ihnen dereinst ausgezeichnet stehen.“

Verzierbild.



Der Herr Ordinarius!

Viel verlangt.

Feldwebel (zum Gemeinen A., der als Aufschreiber auf dem Schießstand kommandiert ist und dem schon zweimal der Federhalter von seinen etwas abstehenden Ohren heruntergefallen ist): „Zum Donnerwetter, das hab' ich nun satt — mit solchen unvorschriftsmäßigen Löffeln kommen Sie mir morgen nicht wieder zum Dienst!“

Der Agitator.

Temperenzler: „... Wenn Ihr also unserm Temperenzlerverein beitreten wollt, liebe Freunde, gebe ich ein Achtel BierzumBesten!“

Triftiger Grund.



Erste Köchin: „Was, Gaste, Du willst Deinen Platz bei die dicke Geheimrätin schon wieder aufgeben?“

Zweite Köchin: „Bei die is et mir zu langweilig. Die ist so slägmatisch, daß sie sich auch rein über gar nichts ärgert.“

Widerlegung.

„Ihr Mops ist doch nicht bissig?“
„Wo — das ist 'ne Seele von 'nem Hund!“

Tusch.

Gattin: „Als ich neulich unserem Schwiegerohne einen Begrüßungsfuß gab, meinte er, ich hätte noch einen wahren Kirichenmund.“

Gatte: „Nun ja, es gibt ja auch saure Kirichen.“

Auf der Sekundärbahn.

„Aber, Freundschen, was hast Du für entsetzliche Bartstoppeln!“ — „Die sind mir während der Fahrt gewachsen!“

Gold.

Erden gold und Gold der Sonne,
Beides ist so meine Wonne:

Eins im Portemonnaie als Geld,
Eins am blauen Himmelszelt.

Hätt' ich's so tagaus, tagein,
Würd' das Leben golden sein. —

D. Schumann

Illustrierte Redensart.



Er ging ihm häufig als leuchtendes Beispiel voran.

Genügend qualifiziert.



Graf (zu dem sich vorstellenden Kammerdiener): „Können Sie Ihre Erfahrung als Kammerdiener auch genügend nachweisen?“
„Grad' hab' i ein Herrn mit einer Wortsrechnung, der mit mir angeläutet hat, nausgeschmissen!“